

CARL SCHMITT

Theodor Däublers
„Nordlicht“

Drei Studien über
die Elemente, den Geist und
die Aktualität des Werkes

Dritte Auflage

DUNCKER & HUMBLOT

CARL SCHMITT

Theodor Däublers „Nordlicht“

CARL SCHMITT

Theodor Däublers
„Nordlicht“

Drei Studien über die Elemente, den Geist
und die Aktualität des Werkes

Dritte Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Unveränderte Ausgabe der 1916 bei
Georg Müller in München erschienenen Erstauflage

2. Auflage 1991 bei Duncker & Humblot

Alle Rechte vorbehalten

© 2009 Duncker & Humblot GmbH

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISBN 978-3-428-07092-3

Im Andenken an
Fritz Eisler

Luk. 12.56

Übersicht

I. Historische und ästhetische Elemente	11
II. Das geistige Problem Europas	48
III. Die Aktualität	59
Nachträgliche Anmerkungen	73

I.

In dem Buch, um das es sich hier handelt, bedeutet das Nordlicht – die bekannte Naturerscheinung – ein Symbol. Ob man beim ersten Blick meint, ein originelles oder banales Symbol, ist im höchsten Maße gleichgültig. Denkt man sich, so banal wie möglich, nach dem Kant-Laplaceschen Planetensystem, die Erde als einen von der Sonne fortgeschleuderten Teil der Sonne, so hat die erkaltete Erde in ihrem Innern einen feurigen Kern. Dadurch, daß dieser durch die Erdrinde zur Sonne zurückdrängt, entsteht das animalische und vegetative Leben; Bäume, Tiere, Menschen, alles sind Sonnenfunken, die aus der Erde zur Sonne zurückstreben. Bei solcher Naturphilosophie erinnert sich der Historiker, dem die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts bekannt ist, an Schellings „Neue Zeitschrift für spekulative Physik“ und die spätern Romantiker; der Monist des Jahres 1912 aber an Wilhelm Ostwalds allgemeine Sonnenenergie. Beide haben Recht. Das Nordlicht selbst aber hat man sich, entgegen der in der Meteorologie heute herrschenden Auffassung, als das Sonnenlicht vorzustellen, das am Pol, wo die Erdrinde am dicksten ist, aus dem Innern der Erde ausströmt. Es ist also

gesiebtes Sonnenlicht und das Eigenlicht der Erde. Den Mond hatte die Erde aus sich herausgeschleudert, der Sonne zu, er sollte der Mittler zwischen Sonne und Erde sein. Aber der Mond ist erstorben, ein Leichnam. Die Erde dagegen erringt sich das Nordlicht, den neuen Mond, das Eigenlicht. Damit ist sie vor dem Forum einer kosmischen Ethik gerettet. Das Nordlicht ist der Same, den sie in den Weltenraum streut.

Die Bahn der Planeten hat nach den bekannten Keplerschen Gesetzen die Form einer Ellipse. Da alles auf kosmische Verhältnisse zurückzuführen ist, läßt sich die Ellipse überall wieder erkennen. Hören wir darüber einen der romantischen Gelehrten, dessen Vorstellung von der Welt und ihren Dingen auch heute noch Interesse verdient; er interessiert sich nämlich für Probleme der Tier- und Pflanzenpsychologie, Geschlecht und Charakter, Periodizität und Rhythmus des organischen Lebens – wie denn überhaupt die deutsche Romantik, von der es neulich hieß, daß sie überwunden werden müsse, ein unermessliches Reservoir ist, in dem alles, was heute nicht platt exakt denkt, seine geistige Quelle hat: „schöpferische Entwicklung“, „Abstraktion und Einfühlung“, alles das nehmen Romantiker sorglos vorweg.

D. Johann Malfatti von Monteregio nennt in seiner im Jahre 1845 erschienenen, Seiner Durchlaucht Herrn Fürsten Clemens von Metternich-Winneburg gewidmeten Schrift „Studien über An-

archie und Hierarchie des Wissens“ die Ellipse die „Grundhieroglyphe der Schöpfung“. Das göttliche Zentrum, der Kreis, ist verloren gegangen, der Kreis zur Ellipse geworden, das sich entzweieude Zentrum des Kreises wird zu den beiden Brennpunkten der Ellipse. Darin liegt der Ausdruck des allgemeinen Dualismus der sichtbaren Welt, der in zahlreichen Gegensätzen wiederkehrt: Mann und Weib, Zeit und Raum, senkrecht und waagrecht, Arithmetik und Geometrie, Elektrizität und Magnetismus. Die beiden Brennpunkte der Ellipse suchen das Zentrum des Kreises wieder zu erreichen. Das ist die Erklärung für alles Leben. *Homo est duplex et si duplex non esset non sentiret* (Hippocrates). Auf dem Kampfplatz des Lebens tritt daher die Gestalt der Ellipse immer von neuem auf. Tag und Nacht, Geburt und Grab, die allgemeine Periodizität des Lebens mit ihrem Auf und Ab, alles ist als Ellipse zu erklären. Auch im einzelnen des menschlichen Lebens sind diese Relationen zu erkennen. *Numquam bonus medicus nisi astronomus* (Hippocrates).

Das Leben ist ein „Feuerprozeß“. In drei Stufen spielt es sich ab: der siderischen, der atmosphärischen, der tellurischen. Die atmosphärische Region, in der die Menschen leben und atmen, ist die mittlere. In der siderischen Zone erscheinen die Sterne als feurige Körper, in der tellurischen spielt sich der unterirdische Gärungsprozeß der Erde ab. Die geistige, animalische und pflanzliche